

Richard Strauss (1864 – 1949)

ca. 35 Min.

**1. Heimliche Aufforderung
Op. 27, Nr. 3***Liedertext: John Henry Mackay*

Auf, hebe die funkelnde Schale
empor zum Mund,
Und trinke beim Freudenmahle
dein Herz gesund.

Und wenn du sie hebst, so winke
mir heimlich zu,
Dann lächle ich, und dann trinke
ich still wie du ...

Und still gleich mir betrachte
um uns das Heer
Der trunknen Schwätzer—verachte
sie nicht zu sehr.

Nein, hebe die blinkende Schale,
gefüllt mit Wein,
Und laß beim lärmenden Mahle
sie glücklich sein.

Doch hast du das Mahl genossen,
den Durst gestillt,
Dann verlasse der lauten Genossen
festfreudiges Bild,

Und wandle hinaus in den Garten
zum Rosenstrauch,—
Dort will ich dich dann erwarten
nach altem Brauch,

Und will an die Brust dir sinken
eh' du's gehofft,
Und deine Küsse trinken,
wie ehemals oft,

Und flechten in deine Haare
der Rose Pracht—
O komm, du wunderbare,
ersehnte Nacht!

**2. Nachtgang
Op. 29, Nr. 3***Liedertext: Otto Julius Bierbaum*

Wir gingen durch die stille, milde Nacht, dein Arm
in meinem, dein Auge in meinem; der Mond goss
silbernes Licht über dein Angesicht; wie auf Goldgrund
ruhte dein schönes Haupt, und du erschienst mir wie
eine Heilige: mild, mild und gross, und seelenübereif,
heilig und rein wie die liebe Sonne. Und in die Augen
schwoll mir ein warmer Drang, wie Tränenahnung.
Fester fasst' ich dich und küsste—küsste dich ganz
leise,—meine Seele weinte.

**3. Morgen
Op. 27, Nr. 4***Liedertext: John Henry Mackay*

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde ...
Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen ...

**4. All mein' Gedanken
Op. 21, Nr. 1***Liedertext: Felix Dahn*

All' mein Gedanken, mein Herz und mein Sinn,
Da wo die Liebste ist, wandern sie hin.
Geh'n ihres Weges trotz Mauer und Tor,
Da hält kein Riegel, kein Graben nicht vor,
Gehn wie die Vögelein hoch durch die Luft,
Brauchen kein'Brücken über Wasser und Kluft,
Finden das Städtlein und finden das Haus,
Finden ihr Fenster aus allen heraus,
Und klopfen und rufen: „mach' auf, laß uns ein,
Wir kommen vom Liebsten und grüßen Dich fein.“

**5. Ah weh mir unglücklichem Mann
Op. 21, Nr. 4***Liedertext: Felix Dahn*

Ach weh mir unglücklichem Mann, daß ich Geld und Gut nicht habe,
Sonst spannt' ich gleich vier Schimmel an und führ' zu Dir im Trabe.
Ich putzte sie mit Schellen aus, daß Du mich hört'st von Weitem,
Ich steckt' ein'n großen Rosenstrauß an meine linke Seiten,
Und käm' ich an Dein kleines Haus, tät ich mit der Peitsche schlagen,
Da gucktest Du zum Fenster 'naus: „Was willst Du? tatest Du fragen.
Was soll der große Rosenstrauß, die Schimmel an dem Wagen?“
„Dich will ich, rief ich, komm heraus!“ Da tatest du nimmer fragen.
„Nun Vater, Mutter, seht sie an und küßt sie rasch zum Scheiden,
Weil ich nicht lange warten kann, meine Schimmel woll'ns nicht leiden.“

6. Cécilie, Op. 27, Nr. 2*Liedertext: Heinrich Hart*

Wenn Du es wüßtest,
Was träumen heißt
Von brennenden Küssen,
Vom Wandern und Ruhen
Mit der Geliebten,
Aug' in Auge,
Und kosend und plaudernd –
Wenn Du es wüßtest,
Du neigtest Dein Herz!

Wenn Du es wüßtest,
Was bangen heißt
In einsamen Nächten,
Umschauert vom Sturm,
Da Niemand tröstet
Milden Mundes
Die kampfmüde Seele –
Wenn Du es wüßtest,
Du kämest zu mir.

Wenn Du es wüßtest,
Was leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit
Weltschaffendem Atem,
Zu schweben empor,
Lichtgetragen,
Zu seligen Höh'en,
Wenn Du es wüßtest,
Du lebtest mit mir.

7. Sehnsucht, Op. 32, Nr. 2*Liedertext: Baron Detlev von Liliencron*

Ich ging den Weg entlang, der einsam lag,
Den stets allein ich gehe jeden Tag.
Die Heide schweigt, das Feld ist menschenleer.
Der Wind nur webt im Knickbusch vor mir her.
Weit liegt vor mir die Straße ausgedehnt.
Es hat mein Herz nur dich, nur dich ersehnt.
Und kämest du, ein Wunder wär's für mich,
Ich neigte mich vor dir: ich liebe dich.
Und im Begegnen, nur ein einzger Blick,
Des ganzen Lebens wär es mein Geschick.
Und richtest du dein Auge kalt auf mich,
Ich trotze Mädchen dir: ich liebe dich.
Doch wenn dein schönes Auge grüßt und lacht,
Wie eine Sonne mir in schwerer Nacht,
Ich zöge rasch dein süßes Herz an mich
Und flüstere leise dir: ich liebe dich.

**8. Ach Lieb, ich muss nun scheiden...,
Op. 21, Nr. 3***Liedertext: Felix Dahn*

Ach Lieb, ich muß nun scheiden,
gehn über Berg und Thal,
Die Erlen und die Weiden, die weinen allzumal.
Sie sahn so oft uns wandern zusammen
an Baches Rand,
Das Eine ohn' den Andern geht über ihren Ver-
stand.
Die Erlen und die Weiden vor Schmerz
in Thränen stehn,
Nun denket, wie uns beiden erst muß zu
Herzen gehn! –

9. Allerseelen, Op. 10, Nr. 8*Liedertext: Hermann von Gilm*

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten Aestern trag herbei,
Und laß uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai.

Gib mir die Hand, daß ich sie heimlich drücke,
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,
Gib mir nur einen deiner süßen Blicke,
Wie einst im Mai.

Es blüht und duftet heut auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahr ist ja den Toten frei,
Komm am mein Herz, daß ich dich wieder habe,
Wie einst im Mai.

10. Ruhe, meine Seele!, Op. 27, Nr. 1*Liedertext: Karl Friedrich Henckell*

Nicht ein Lüftchen,
Regt sich leise,
Sanft entschlummert
Ruht der Hain;
Durch der Blätter
Dunkle Hülle
Stiehlt sich lichter
Sonnenschein.
Ruhe, ruhe,
Meine Seele,
Deine Stürme
Gingen wild,
Hast getobt und
Hast gezittert,
Wie die Brandung,
Wenn sie schwillt!
Diese Zeiten
Sind gewaltig,
Bringen Herz und
Hirn in Not –
Ruhe, ruhe,
Meine Seele,
Und vergiß,
Was dich bedroht!

**11. Zuneignung
Op. 10, Nr. 1***Liedertext: Hermann von Gilm*

Ja, du weißt es, teure Seele,
Daß ich fern von dir mich quäle,
Liebe macht die Herzen krank,
Habe Dank.

Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,
Hoch den Amethysten-Becher,
Und du segnetest den Trank,
Habe Dank.

Und beschworst darin die Bösen,
Bis ich, was ich nie gewesen,
Heilig, heilig an's Herz dir sank,
Habe Dank!

**12. Ich liebe dich
Op. 37, Nr. 2***Liedertext:**Baron Detlev von Liliencron*

Vier adlige Rosse
Voran unserm Wagen,
Wir wohnen im Schlosse
In stolzem Behagen.
Die Frühlichterwellen
Und nächtens der Blitz,
Was all sie erhellen,
Ist unser Besitz.

Und irrst du verlassen,
Verbannt durch die Lande;
Mit dir durch die Gassen
In Armut und Schande!
Es bluten die Hände,
Die Füße sind wund,
Vier trostlose Wände,
Es kennt uns kein Hund.

Steht silberbeschlagen
Dein Sarg am Altar,
Sie sollen mich tragen
Zu dir auf die Bahr,
Und fern auf der Heide
Und stirbst du in Not,
Den Dolch aus der Scheide,
Dir nach in den Tod!

PAUSE

Romuald Twardowski (1930)

ca. 8 Min.

*Sonett von Michelangelo Buonarroti***Twymi oczyma***Geschrieben für Tommaso de' Cavalieri**Übersetzung: Leopold Staff*

Twymi oczyma widzę światłość błogą,
Której nie widzi me ślepe spojrzenie,
Siłą nóg twoich w lekkość ciężar zmienię,
Którymi sprostać me chrome nie mogą.

Bez piór, na skrzydłach twych lotną mknę drogą,
Twym duchem wzbijam się w niebios sklepienie,
Jak zechcesz, błedną albo się rumienię,
Ziębnę na słońcu, płonę zimą srogą.

O mojej woli twa wola stanowi,
Myśli me rodzą się z serca twojego,
Oddech twój życie w moich słowach wznieca.

Sam przez się równie jestem księżycowi,
Z którego tyle li oczy dostrzegą,
W niebiosach, ile go słońce oświeca.

Ich sehe sanftes Licht mit deinen Blicken*Geschrieben für Tommaso de' Cavalieri**Übersetzung: Hermann Grimm*

Ich sehe sanftes Licht mit deinen Blicken,
Mit meinen eignen Augen bin ich blind,
Mit dir im gleichen Schritte wandeln, sind
Leicht mir die Lasten, die mich sonst erdrücken.

Von deinen Schwingen mit emporgetragen
Flieg' ich mit dir hinauf zum Himmel ewig;
Wie du es willst: kühn oder zitternd leb' ich,
Kalt in der Sonne, warm in Wintertagen.

In deinem Willen ruht allein der meine,
Dein Herz, wo die Gedanken mir entsteht,
Dem Geist, in dem der Worte Quell sich findet:

So kommt's, dass ich dem Monde gleich erscheine,
Den wir soweit am Himmel nur ersehnen
Als ihn der Sonne Feuerstrahl entzündet.

Dobiega podróż mojego żywota*Übersetzung: Leopold Staff*

Dobiega podróż mojego żywota
Wśród burzliwego morza, w kruchoj łodzi,
W port wspólny, kędy zdać sprawę się godzi
Ze zła i dobra, które duszą miota.

Wiem, że z fantazji zapalna ochota,
Co samowładcę i bóstwo mi rodzi
Z sztuki, do błędu jedynie przywodzi
I że nieszczęściem jest własna tęsknota.

Myśl o miłości, próżna i wesoła,
Czem będzie, gdy śmierć się podwójna zbliża?
Ta pewna, tamta snadź nieunikniona.

Pędzel ni dłu to nie ucisza zgoła
Duszy, co zwraca się jeno do krzyża,
Gdzie Miłość boska otwiera ramiona

Schon angelangt ist meines Herzens Fahrt*Übersetzung: Rainer Maria Rilke*

Schon angelangt ist meines Herzens Fahrt
Im schlechten Schiff durch Stürme übers Meer
Am Hafen Aller, wo die Wiederkehr
Nicht Einem harte Rechenschaft erspart.

Da seh ich nun die Phantasie, die oft
Als Abgott thronte durch der Künste Gnaden,
Wie falsch sie war, von Irrtum überladen,
Und was ein jeder, sich zum Nachteil, hofft.

Verliebtos Denken, einstens froh und leer,
Was ist mirs jetzt vor zweien Toden wert?
Des einen bin ich sicher, einer droht.

Malen und Bilden stillt jetzt längst nicht mehr
Die Seele, jener Liebe zugekehrt,
Die offen uns am Kreuz die Arme bot.

O nocy słodka*Übersetzung: Leopold Staff*

O nocy słodka, choć spowita w mroki,
Która spokojem kończysz dzień mokołu.
Zna, kto cię słaWi, tajń twego żywiołu,
A kto czci ciebie - ma umysł głęboki.

Przerywasz myśli utrudzonych toki,
Spoczynek dając im z cieniem pospołu
I z najniższego wznosisz mnie padołu
W śnie ku mych tęsknot dziedzinie wysokiej.

O cieniu śmierci, który koisz całą
Niedolę duszy wszelkiej, sercu wrogi,
Ostatni, błogi uciśnionych leku.

Uzdrowiasz znowu nasze słabe ciało,
Suszysz łzy, mękę uspokajasz srogą
I ciszysz troskę i gniew w dobrym człowieku.

O Nacht, zwar schwarze, aber linde Zeit*Übersetzung: Rainer Maria Rilke*

O Nacht, zwar schwarze, aber linde Zeit,
mit Frieden überwindend jedes Streben,
wer recht sieht und versteht, muß dich erheben,
und wer dich ehrt, ist voll Verständigkeit.

Du brichst das matte Denken ab, zersägst
und nimmst es ein mit feuchter Ruh und Schwere,
während du mich, wohin ich oft begehre,
im Traum von unten ganz nach oben trägst.

Schatten des Sterbens, nur vor dir macht Halt,
was Herz und Seele feind ist, immer wieder;
letzte, Bedrückten, gute Arznei.

Du heilst die schwache fleischliche Gestalt,
machst Tränen trocknen, legst das Müde nieder,
und Zorn und Ekel geht durch dich vorbei.

Mykola Lysenko (1842 – 1912)

ca. 15 Min.

1. Buvaje, inodi staryj – Should your spirit age*Liedertext: Taras Shevchenko*

Буває, іноді старий
Не знає сам, чого зрадіє,
Неначе стане молодий,
І заспіває, як уміє...
І стане ясно перед ним
Надія ангелом святим,
І зоря, молодість його,
Витає весело над ним.
Що ж се зробилося з старим,
Чого зрадів оце? Того,
Що, бачите, старий подумав
Добро якесь комусь зробити.
А що ж, як зробити? Добре жить
Тому, чия душа і дума
Добро навчилася любити!
Не раз такому любо стане,
Не раз барвінком зацвіте.
Отак, буває, в темну яму
Святеє сонечко загляне,
І в темній ямі, як на те,
Зелена травка поросте.

2. Smutnoji provesny*Liedertext: Lesya Ukrainka*

Смутної провесни серед травиці
Фіалки цвіт дочасний розцвітав;
Зимовим холодом повіяло з діброви
І ніжний цвіт зів'яв!

Був вечір сумний, і на вустах у мене
Із серця поцілунок виникав.
Не привернувся ти
І любий поцілунок ще не розцвів...
зів'яв!

3. Moja mohyla*Liedertext: Vladymir Aleksandrov*

Прощай, прощай, моя ти любя, мила!
Не довго... Та й піду я в сховище святе...
Рік, два мине, моя німа могила
Травкою густо заросте.
Могила тая буде в полі,

Над нею восени, оравши, пройде плуг;
Колись зростуть там гарні дві тополі,
А далі, може, й цілий луг.
І як з тополею густою вітрець,
Жартуючи, тихенько зашумить,

Туди у вечері веселою весною
Дівчина з милим прибіжить...
Обнявшись, сядуть під тополю,
Якраз мені на мертво чулу грудь...
Тоді, любуючись весною і собою,
Вони і шум листячки поймають.

1. Sollte Ihr Geist altern*Übersetzung: Dorota Krzywicka-Kaindel*

Manchmal weiß der alte Mann nicht,
was er sich freuen soll,
Als ob er jung wäre
und singt, wie er nur kann...
Und es wird ihm klar,
dass die Hoffnung ein heiliger Engel ist,
und dass der Stern, seine Jugend ist,
der fröhlich über ihm schwebt.
Was ist mit dem alten Mann passiert,
warum hat er sich gefreut? Denn
der alte Mann dachte daran,
jemandem etwas Gutes zu tun.
Und wie soll er es schaffen? Es ist gut,
für diejenigen zu leben,
deren Seele und Geist gelernt haben, das Gute zu lieben!
Mehr als einmal wird eine solche Liebe passieren,
mehr als einmal wird Immergrün blühen.
So kommt es vor, dass die heilige Sonne
in eine dunkle Grube späht
in der dunklen Grube deshalb
das grüne Gras wächst.

2. Ein trauriger Frühling

Beunruhigender Frühling unter dem Gras
geblüht Veilchen blühen vorzeitig;
Die Winterkälte wehte von der Eiche
und die zarten Blumen verblüht!

Es war ein trauriger Abend, und von Herzen
kam ein Kuss auf meine Lippen.
Du bist nicht zurückgekehrt
und dein Lieblingkuss ist noch nicht aufgeblüht...
verblüht!

3. Mein Grab

Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen, mein Schatz, mein Schatz!
Nicht für lange... Und ich werde zur heiligen Zuflucht gehen...
Ein oder zwei Jahre werden vergehen,
mein stummes Grab wird mit Gras überwuchert sein.
Das Grab wird auf dem Feld sein,

im Herbst wird ein Pflug über dem Grab vorbeiziehen;
Dort wachsen irgendwann zwei schöne Pappeln
und dann vielleicht eine ganze Wiese.
Und wenn der Wind leise
mit einer dicken Pappel scherzhaft weht,

da wird am Abend in einem fröhlichen Frühling
das Mädchen mit dem Schatz laufen...
Umarmend werden sie unter der Pappel sitzen,
direkt auf meiner toten Brust...
Wenn sie dann den Frühling und sich selbst bewundern,
werden sie das Geräusch der Blätter verstehen.

4. Nad Dniprovoju sahoju*Liedertext: Taras Schewtschenko)*

Над Дніпровою сагою
Стоїть явор між лозою,
Між лозою з ялиною,
З червоною калиною.

Дніпро берег риє- риє,
Яворові корінь миє.
Стоїть старий, похилився,
Мов козак той зажурився,

Що без долі, без родини,
Та без вірної дружини,
І дружини, і надії,
В самотині посивіє!

Явор каже: Похилюся,
Та в Дніпріві скупаюся.
Козак каже: Погуляю,
Та люблюю пошукаю.

А калина з ялиною
Та гнучкою лозиною,
Мов дівчаточка із гаю
Вихожаючи співають;

Повбирані, завітчані
Та з таланом заручені,
Думки- гадоньки не мають,
В'ються- гнуться та співають...

Над Дніпровою сагою
Стоїть явор між лозою,
Між лозою з ялиною,
З червоною калиною.

4. Über der Dniprobuch

Über der Dniprobuch
steht ein Bergahorn zwischen den Weinreben.
zwischen Weinreben und Fichten,
mit rotem Schneeball.

Der Dnipro gräbt und gräbt das Ufer,
wäscht die Bergahornwurzel.
Stehend alter Bergahorn, beugte er sich hinab,
als hätte ein Kosak gemurrt,

denn ohne Glück, ohne Familie
und ohne treue Frau,
ohne Frau und Hoffnung
würde er grau werden in der Einsamkeit!

Der Bergahorn sagt: Ich bücke mich
und schwimme im Dnipro.
Der Kosak sagt: Ich werde wandern
und meine Geliebte suchen.

Und Schneeball mit Fichte
und biegsamem Weinreben,
wie Mädchen aus einem Hain
herauskommend singen würden;

Verkleidet, blühend
mit einem Talent verlobt,
haben sie keine Ahnung,
rollen sich zusammen und singen...

Über der Dniprobuch
steht ein Bergahorn zwischen den Weinreben.
zwischen Weinreben und Fichten,
mit rotem Schneeball.

5. Nichoho, nichoho*Liedertext: Mykola Voronyi*

Нічого, нічого!
Ні цвіту буйного,
Ні проміння сонця,
Ні усміху з неба,
Ні сна чарівного,
Нічого, нічого
Не треба!

Несила, несила...
Бо Во рученька мила
Влила в моє серце отрути,
Мій рай оганьбила...
Несила, несила забути!

5. Nichts, einfach nichts

Nichts, nichts!
Keine üppigen Blumen,
Keine Sonnenstrahlen,
Kein Lächeln vom Himmel,
Kein Zaubertraum,
Nichts, nichts
wird benötigt!

Keine Kraft, keine Kraft ...
Weil die süße Hand
Gift in mein Herz gegossen hat,
Mein Paradies entehrt hat...
Keine Kraft, keine Kraft zum Vergessen!

Stanisław Moniuszko (1819 – 1872)

ca. 15 Min.

1. „Był sobie Dziad i Baba“*Liedertext: Józef Ignacy Kraszewski*

Był sobie dziad i baba,
Bardzo starzy oboje,
Ona kaszłaca, słaba,
On skurczony we dwoje.
Mieli chatkę maleńką,
Taką starą jak oni,
Jedno miała okienko
I jeden był wchód do niej.
Żyli bardzo szczęśliwie
I spokojnie jak w niebie,
Czemu ja się nie dziwię,
Bo przywykli do siebie.
Tylko smutno im było,
Że umierać musieli,
Że się kiedyś mogiłą
Długie życie rozdzieli.

I modlili się szczerze,
Aby Bożym rozkazem,
Kiedy śmierć ich zabierze.
Brała oboje razem. —
„Razem! to być nie może,
Ktoś choć chwilą wprzód skona” —
„Byle nie ty nieboże”.
„Byle tylko nie ona”.
„Wprzód umrę, woła baba,
Jestem starsza od ciebie,
Co chwila bardziej słaba,
Zapłaczesz na pogrzebie”.
„Ja wprzód, moja miła,
Ja kaszłę bez ustanku
I zimna mnie mogiła
Przykryje lada ranku”.
— „Mnie wprzód”.
„Mnie, kochanie”.
„Mnie mówię”.
„Dość już tego,
Dla ciebie płacz zostanie”.
„A tobie nie? dlaczego?”
I tak dalej i dalej,
Jak zaczęli się kłócić,
Tak się z miejsca porwali,
Chatkę chcieli porzucić.

Aż do drzwi — puk powoli.
„Kto tam?”
„Otwórzcie proszę,
Pośluszna waszój woli,
Śmierć jestem: skon przynoszę”.

„Idź babo drzwi otworzyć!”
„Ot to: Idź sam, ja słaba,
Ja pójdę się położyć”,
Odpowiedziała baba.

1. Der alte Mann und sein Weib*Übersetzung: Dorota Krzywicka-Kaindel*

Es waren einmal ein alter Mann und sein Weib
beide schon sehr betagt.
Sie hustete und siechte vor sich hin,
er war geschrumpft und ging gebeugt.
Sie hatten eine kleine Hütte,
die so alt war wie die beiden,
sie hatte ein Fensterlein
und nur einen Eingang.
Sie lebten sehr glücklich
und selig wie im Himmel,
was mich auch gar nicht wundert,
denn sie hatten sich gewöhnt aneinander.
Das einzige, was sie traurig machte war,
dass sie sterben mussten,
dass eines Tages das Grab
sie nach langem Leben trennen würde.

So beteten sie inständig,
dass wenn Gott sie einmal ruft
und den Tod schickt, um sie zu holen,
dass sie gemeinsam gehen dürfen,
„Zusammen! Das geht nicht,
eines von uns wird vorausgehen müssen“
„Bloß nicht du, mein Ärmster“
„Bloß nicht sie...“
„Ich sterbe als erste“, sagt das Weib,
„ich bin älter als du,
jeden Tag fühle ich mich schwächer,
Du wirst auf meinem Begräbnis weinen.“
„Ich werde vor dir gehen, meine Liebe,
ich huste unaufhörlich,
mich wird das kalte Grab
eines Morgens bedecken.“
- „Ich zunächst“,
„Ich, Liebes“.
„Mich erwischt es“
„Jetzt reicht´s,
Du wirst um mich weinen müssen“.
„Und du nicht? Warum denn?“
Und so weiter, und so weiter,
Sie stritten immer heftiger,
sie sprangen auf
und wollten ihre kleine Hütte verlassen.

Plötzlich an der Tür – klopft es leise.
„Wer da?“
„Macht auf, bitte,
Ich fügte mich eurem Willen,
Ich bin der Sensenmann, ich bringe den Tod.“

„Geh du, Weib, die Tür aufmachen!“
„Nix da! Geh du, ich fühle mich schwach
und werde mich hinlegen.“
- sagt das Weib.

— „Fi! śmierć na słocie stoi,
I czeka tam nieboga”,
„Idź otwórz z łaski swojej”
— „Ty otwórz moja droga”

Baba za piecem z cicha
Kryjówki sobie szuka,
dziad pod ławę się wpycha,
A śmierć stoi i puka.
I byłaby lat dwieście
Pode drzwiami tam stała;
Lecz znudzona nareszcie,
Kominem wleźć musiała.

- „Ui! Der Tod steht im Regen draußen,
und wartet, der arme Schlucker.“
„Geh du bitte aufmachen“
- „Mach du doch auf, meine Liebe“.

Das Weib auf leisen Sohlen
sucht sich ein Versteck hinterm Ofen.
Der Alte versucht unter die Bank zu kriechen.
Und der Tod steht da und klopft.
Er würde vielleicht noch zweihundert Jahre
vor der Tür warten müssen,
doch es wurde ihm langweilig,
und er stieg durch den Schornstein hinein.

2. „Do Niemna“

Liedertext: Adam Mickiewicz

Niemnie, domowa rzeko moja! gdzie są wody,
Które niegdyś czerpałem w niemowlęce dłonie,
Na których potem w dzikie pływałem ustronie,
Sercu niespokojnemu szukając ochłody?

Tu Laura, patrząc z chlubą na cień swej urody,
Lubiła włos zaplatać i zakwiecać skronie,
Tu obraz jej malowny w srebrnej fali tonie
Łzami nieraz mąciłem, zapaleniec młody.

Niemnie, domowa rzeko, gdzież są tamte zdroje.
A z nimi tyle szczęścia, nadziei tak wiele?
Kędy jest miłe latek dziecinnych wesele?

Gdzie milsze burzliwego wieku niepokoje?
Kędy jest Laura moja? gdzie są przyjaciele?...
Wszystko przeszło, a czemuż nie przejdą łzy moje!

2. An den Njemen

Übersetzung: Karl Dedecius

Njemen, mein Heimatstrom! Wohin ist dein Gewässer,
Daraus ich Wasser einst geschöpft mit Säuglingshänden.
In dem als Jüngling ich geschwommen, wie besessen
Nach Kühlung, ruhelos von wilden Herzensbränden?

Hier hat sich Lauras Schönheit manchmal gern gemessen
Im Spiegelbild auf Silberwellen, mich zu blenden,
Ein Bild, das ich mit Tränen trübte, selbstvergessen,
Ob ihres Haargeflechts, geschmückt mit Blumenbändern.

Njemen, mein Heimatstrom! Wohin sind die Quellen,
Woraus mir Hoffnung sprudelte und Glücksfontänen?
Wo sind die Kinderfreuden, die naiven, schönen?

Wo auch der reifen Jahre stürmischere Wellen?
Wo meine Laura jetzt? Wo meine Spielgesellen?...
Alles vorbei: warum verfließen nicht die Tränen!

3. „Stary Kapral“

Liedertext: Pierre Béranger

Übersetzung: Ludwik Władysław Franciszek Kondratowicz

Naprzód! Naprzód! Marsz, rębaczce!
Broń na ramię, wszak nabita!
Dajcie fajkę, precz te płacze!
Pożegnajcie mię i kwita!
Osiwiłem w służbie włosy;
Czym źle zrobił, trudno dociec,
Lecz na musztrach, ej młokosy.
Byłem dla was jako ojciec.

Naprzód, wiara,
Iść przytomnie,
Tylko wara,
Płakać po mnie,
Naprzód, wiara,
Iść przytomnie,
Tylko płakać po mnie.

3. Der alte Korporal

Übersetzung: Michelangelo Buonarroti

Vorwärts! Vorwärts! Marsch, Kamraden,
Mein Pfeifchen brennt!
Gewehr im Arm! Gebt mir den Abschied!
Gut geladen, Und macht mir nicht
das Herz noch warm!
So dacht´ ich freilich nicht zu fallen, Ihr wisst,
was ich im Dienste litt;
Doch ehrlich meint´ ich´s mit euch allen.

Im Schritt, im Schritt,
und weint mir nit,
Pfui,
wint mir nit,
Im Schritt, im Schritt,
Kamraden, Marsch,
im Schritt, im Schritt.

Obraziłem porucznika,
Bo młodziczek zbyt pozwała.
Ot i z rzeczy rzecz wynika.
Ostry nabój dla kaprała!
Tak potrzeba, na przestroge...
Zawiniłem, prawda szczerą,
Lecz obelgi znieść nie mogę:
Jam był w służbie bohatera!
Naprzód, wiara...

Bądźcie mężni, o kamraci!
Nieście w służbie krew i zdrowie;
Choć się nogę, rękę straci,
Krzyż ozdobi honorowie.
Jam go zyskał w dobrej sprawie
Ej, bywało, bracia mili,
Ja wam stare boje prawię,
Wy gorzałkęście płacili.
Naprzód, wiara...

Robert! Chłopcze z naszej wioski,
Wracaj do niej paść swe trzody,
Patrz, jak piękne klony, brzoźki!
Teraz na wsi kwiecień młody!
Ja, bywało o tej porze,
Wdziękiem sioła oczy pieszczę...
O mój Boże! O mój Boże!
Moja matka żyje jeszcze!
Naprzód, wiara...

Kto tam szłocha? Znam po jęku:
Żona trębacza husarzy.
Niosłem syna jej na rękę,
Idąc z Moskwy w przedniej straży.
Jej by przyszło w dzikim stepie
Zginąć w śnieżnej zawierusze.
Dziś niewiasta pacierz trzepie,
Niech się modli za mą duszę!
Naprzód, wiara...

Tam do licha! Fajka zgasła...
O nie! Jeszcze... Już my w kole.
Do szeregu! Czekać hasła!
Oczu wiązać nie pozwolę!
Ej, kamraci! Ci najszczeri!
Wara płakać!... Broń gotowa;
Strzelać celno, w same piersi...
I niech Pan Bóg was zachowa!
Naprzód, wiara...

Ein Geck trat meine Ehr' mit Füßen,
Ich traf des Leutnants Milchgesicht;
Der akte Korporal soll's büßen,
So ist's der Brauch, er wird gericht'.
Den Großen ließ ich leben, Kleiner,
Und wenn ich dich ein wenig schnitt
Vom Kaiserheere bin ich Einer!
Kamraden, Marsch,
im Schritt, im Schritt!

Wer kauft sich, jetzt um Arm und Beine,
Kamraden, noch ein Kreuz so leicht?
Aus jenen Schlachten stammt das meine,
Wo wir die Fürsten durchgeweicht.
Erzählt' ich euch von den Affären,
Gern zahltet ihr und ich trank mit.
Was ist zuletzt an Ruhm und Ehren?
Kamraden, Marsch,
im Schritt, im Schritt!

Geh du nach Haus, mein guter Junge,
Und hüt in unsrem Dorfe Vieh.
Dort setzt' ich oft mit keckem Sprunge
Den Mädchen nach, und keine schrie,
Sie dachten nicht an's Körbegeben,
Sie kannten Alle mich am Tritt.
Gott meine Mutter noch am Leben!
Kamraden, Marsch,
im Schritt, im Schritt!

Wer kommt mir heulend nachgegangen?
Die Tambourswitwe, ja, ich weiß.
Der trug ich ihren kleinen Rang
Im Mantel fort durch Schnee und Eis.
In Rußland ging's uns an die Kehle;
Nun, gute Frau, wir sind jetzt quitt.
Du betest Eins für meine Seele.
Kamraden, Marsch,
im Schritt, im Schritt!

Die Pfeif' ist aus, nein, brennt schon wieder;
Drei Schritte noch, und dann ist's Ruh;
Da ist der Platz, ich kniee nieder:
Die Augen bindet mir nicht zu.
Zielt nicht zu tief, seid nicht beklommen,
Verzeiht die Müh, nur kurz damit.
Gott lass' euch gut nach Hause kommen.
Kamraden, Marsch,
im Schritt, im Schritt!

4. „Kozak“*Liedertext: Anonymus*

Tam na górze jawor stoi
 Jawor zielonieński
 Ginie ginie w cudzej stronie
 Kozak młodzusiński
 Ginę ginę w cudzej stronie
 Śmierć mi w oczy tuli
 Proszę Ciebie moja miła
 Donieś to matuli

Przyszła matka przyszła matka
 Przyszła matuleńka
 Obróciła blade lica
 Przeciw synaleńka
 Otóż widzisz mój syneczku
 Moje drogie dziecię
 Nie słuchałeś ojca matki
 Takież twoje życie

Proszę matko proszę matko
 Pięknie pochowajcie
 Niech we wszystkie biją dzwony
 W organ mi zagrajcie
 Niechaj tylko nie chowają
 Cmentarniane diaki
 Jeno same ukraińskie
 Grzebią mnie kozaki

4. Der Kosake*Übersetzung: Magda Kurpiewska und Tim Buchen*

Dort oben steht der Bergahorn,
 der Bergahorn ein grüner.
 Es stirbt, es stirbt im fremden Land
 ein Kosak´ noch ein junger.
 „Ich sterbe hier im fremden Land,
 der Tod blickt mir ins Auge.
 Dich bitte ich oh meine Liebe,
 bericht´ es meiner Mutter“

So kam sie her, so kam sie her,
 es kam die liebe Mutter.
 Sie beugt ihr blasses Antlitz näher
 „Nun siehst du es
 mein Söhnchen,
 mein teures Kindelein!
 Hast´ nicht gehört auf Vater, Mutter,
 so endet hier dein Leben“.

„Ich bitt´ dich Mutter, liebe Mutter,
 um eine schöne Trauerfeier.
 Erklingen mögen alle Glocken
 und spielen auch die Orgel.
 Nur beerdigt werden
 möchte ich nicht von Diakonen.
 Zu Grabe lassen mich allein
 die ukrainischen Kosaken.“